

Sitzung am 16. Januar 1939.

Vorsitzender: A. Schlee de, Vizepräsident.

Am 17. Dezember 1938 vollendete

GUSTAV TAMMANN

sein arbeitsreiches Leben und ging in die Geschichte unserer Wissenschaft ein. An Reichtum der Arbeiten wurde Tammann von keinem seiner Zeit übertroffen. Indessen, aus dieser Fülle und dieser Vielseitigkeit hebt sich doch ein einheitliches, großes Charakterbild heraus. Tammanns Arbeit begann in dem Jahrzehnt, das manchmal als Zeit der „neuen Lehre von der physikalischen Chemie“ bezeichnet wird. In Wirklichkeit ist freilich die physikalische Chemie so alt wie die Chemie selbst; Meister der physikalischen Chemie gab es von Boyle über Lavoisier, Gay Lussac, Berzelius bis Bunsen, und das Jahrzehnt, in dessen Anfang Tammanns Geburtstag, der 28. Mai 1861, fällt, ist gekennzeichnet durch die Entdeckung des periodischen Systems, des Massenwirkungsgesetzes und der Spektral-Analyse. Was das Neue in Tammanns Lebenswerk bedeutet, ist die planmäßige Anwendung physikalisch chemischer Forschungsmittel bei der Renaissance der anorganischen Chemie, beginnend um die Jahrhundertwende. Marksteine auf diesem Wege sind die Abhandlungen Tammanns von 1903: „Über die Ermittlung der Zusammensetzung chemischer Verbindungen ohne Hilfe der Analyse“ und von 1906: „Über die Fähigkeit der Elemente, miteinander Verbindungen zu bilden“, deren einleitender Satz ebenso schonungslos wie vielversprechend lautet: „Über diese Fähigkeit waren wir bisher sehr mangelhaft unterrichtet, weil über die Verbindungen, welche die Mehrzahl der Elemente, die Metalle, untereinander bilden, höchst widersprechende und unvollständige Angaben vorlagen.“

Die Voraussetzung zur Gangbarmachung und Begehung dieses Weges der systematischen anorganischen Forschung war für Tammann freilich eine sehr breite Basis abstrakter Physik und physikalischer Chemie: Thermodynamik und Atomistik des heterogenen Gleichgewichts; Kinetik der Krystallbildung; Erkundung der Dampfdrucke, der osmotischen Drucke und der Binnendrucke von Lösungen.

Ernte der Arbeit war die Anwendung: Begründung der Metall- und Legierungskunde, Förderung der systematischen Mineralsynthese, Erfassung des Zustandes der Gläser, Erkennung der Reaktionsfähigkeit fester Stoffe. Hiermit wurde — um das einem anderen Meister der exakten Wissenschaft

gewidmete Wort aufzunehmen — ein Feuer entzündet, das nicht priesterlich behütet zu werden braucht, sondern das auf jedem Herde brennt; es wurden Werte geschaffen, ohne welche die Chemie des Laboratoriums und der Fabrik heutzutage nicht mehr denkbar ist, und es wurden Kapitel anorganischer Chemie erschlossen, die vordem unzugänglich schienen.

Tammanns Lehrjahren in Dorpat folgte eine schnelle akademische Laufbahn in seiner Heimat, unterbrochen und gefördert durch Reisen, unter denen von größter Bedeutung die nach Holland wurde, der damaligen Zentrale der Phasenlehre. Bewährt auf den allerverschiedensten Gebieten der Forschung, erfahren als akademischer Lehrer und gewappnet mit dem überkommenen oder selbst erschaffenen Rüstzeug der physikalischen Chemie folgte Tammann 1903 der Berufung nach Göttingen zur Begründung des ersten Instituts für anorganische Chemie an deutschen Universitäten. Über Göttingens wissenschaftlichem Acker lag dazumal ein Sommersegen ohnegleichen; auf Tammanns Landstück häufte sich die Frucht. Es entstand die Reziprozität zwischen Lehrer und Schülern aus aller Welt, und es entstand die Reziprozität zwischen der bescheidenen akademischen Forschungsstätte und der großtechnischen Auswertung. Wenn wir Tammanns späterer Jahre gedenken, so erscheint er uns als der mit Ehren in reichster Fülle ausgezeichnete, aber in seinem Menschentum und Forscherwesen ganz schlicht gebliebene Patriarch unserer Wissenschaft, der mit kleinen Mitteln Größtes erreichte. Er blieb Göttingen, seiner zweiten Heimat, treu bis zum Allerletzten, wo wir von ihm im Sonnenuntergang seines Lebens Abschied nahmen in der letzten Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften und in der letzten Versammlung der Göttinger chemischen Gesellschaft. *W. Biltz.*

Am ersten Weihnachtsfeiertage des vergangenen Jahres trat der Tod an

HEINRICH LEY

heran. Ohne Krankheit, fast ohne Leiden ist er von uns geschieden. In wenigen Minuten erlag er einer plötzlichen Herzschwäche.

Heinrich Ley wurde am 3. August 1872 zu Hannover geboren. Er begann seine Studien dort an der Technischen Hochschule, ging nach 5 Semestern nach Würzburg, wo er 1895 mit einer von der Philosophischen Fakultät gestellten Preisaufgabe „Über den Einfluß der Temperatur auf die Geschwindigkeit intramolekularer Reaktionen bei raumisomeren Stickstoffverbindungen“ promovierte, die mit dem vollen Preis ausgezeichnet wurde. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Privatassistent von Hantzsch habilitierte er sich 1899 auf Grund einer Arbeit „Über die hydrolytische Dissoziation“. Als Hantzsch 1904 nach Leipzig berufen wurde, siedelte Ley dorthin über, wo er 1908 zum a. o. Professor ernannt wurde. 1911 wurde er als Abteilungsleiter der physikalisch-chemischen Abteilung im Chemischen Institut der Universität nach Münster berufen, wo er sich, 1921 zum Ordinarius ernannt, bis zu seiner Emeritierung 1937 seiner Tätigkeit als Lehrer und Forscher widmete.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten betreffen vor allem die Aufklärung der Konstitution organischer Verbindungen mit Hilfe physikalisch-chemischer Methoden, vor allem der Absorptionsspektroskopie. Durch seine Dissertation war er auf die Chemie der organischen Stickstoffverbindungen geführt worden,

von denen er eine neue Klasse, die Oxyamid-Oxime entdeckte. Bei Untersuchung der Salzbildung tautomer reagierender Stickstoffverbindungen stieß er auf das abnorme Verhalten der Silber- und Quecksilbersalze. Dies gab ihm den Anlaß, sich eingehend mit dem chemischen, besonders dem elektrochemischen Verhalten auch der anorganischen Salze dieser Elemente zu beschäftigen. Beim Bearbeiten der Schwermetallsalze organischer Säuren gelang es ihm, die Konstitution der Kupfersalze von Aminosäuren aufzuklären, denen er den treffenden Namen „innere Komplexsalze“ beigelegt hat. Weitere Arbeiten befassen sich mit der Darstellung und Konstitutionsaufklärung analoger Verbindungen. Nachdem sich die Absorptionsspektroskopie als brauchbares Mittel für die Konstitutionsermittlung erwiesen hatte, hat er mit Hilfe dieser Methodik die verschiedensten Probleme der organischen Chemie zu behandeln versucht. 1911 faßte er das bis dahin vorhandene Material in einem Buch „Beziehungen zwischen Farbe und Konstitution bei organischen Verbindungen“ zusammen. Die Verbesserung der Methodik und die Erweiterung des Meßbereiches auf das kurzwellige Ultraviolett gestattete die Untersuchung möglichst einfach gebauter Verbindungen, so daß die Selektivabsorption von solchen Atomgruppierungen wie der Carbonyl-, Carboxyl-Gruppe und des Hydroxylions aufgefunden werden konnte. Bei der kritischen Einstellung Leys gegenüber theoretischen Schlüssen und auch Meßergebnissen — es wurde keine Messung veröffentlicht, die nicht wiederholt nachgeprüft war — ist es selbstverständlich, daß die auf optischem Wege gefundenen Ergebnisse durch Anwendung anderer Methoden, vor allem elektrochemischer und refraktometrischer, gestützt wurden. Auch zur Aufklärung der Beziehungen zwischen Fluorescenz und Konstitution hat Ley grundlegende Untersuchungen veröffentlicht. Charakteristisch für seine Arbeitsweise war es, daß er immer wieder alte Probleme aufgriff, um früher erhaltene Ergebnisse durch Beibringung von neuem Material und Prüfung mit verbesserten Methoden sicherzustellen.

Sehr kritisch stand er der Frage gegenüber, wie weit die Methode der Absorptionsspektroskopie überhaupt eindeutige Ergebnisse zu liefern vermag. Hierzu hat er sich noch in seiner letzten Veröffentlichung, deren Korrekturen ihn noch an seinem Todestage erreichten, in grundsätzlicher Weise geäußert.

Seinen Kollegen und akademischen Nachbarn wurde er bei aller Zurückhaltung seiner stillen, zartsinnigen Natur nach kurzem zum lieben Freunde, auf den immer Verlaß war. Hier hinterläßt sein Scheiden eine tiefe und schmerzhaft Lücke.

Für die Sorgen und Nöte eines Doktoranden hatte er stets ein wohlwollendes Verständnis, auch wenn es sich nicht gerade um die Arbeit handelte. Er verstand es, aus seinen Doktoranden eine Gemeinschaft zu machen, deren Mittelpunkt er in unauffälliger Weise war, allein durch das Wirken seiner Persönlichkeit. Die menschlich echten Beziehungen der Schüler zu ihrem Doktorvater und auch unter sich zeigen sich wohl am eindeutigsten darin, daß wiederholt ohne äußeren Anlaß Zusammenkünfte der älteren und jüngeren Doktoranden mit ihrem alten Lehrer stattfanden, eine Anhänglichkeit, die ihn stets besonders gefreut hat. Es entsprach seinem Charakter, möglichst wenig öffentlich hervortreten, dafür wirkte er im kleinen Kreise um so nachhaltiger.

Wer ihn näher kennenlernen durfte, wird ihm für immer ein treues Gedenken bewahren.

M. Trautz. Volbert.

Am 6. Januar 1939 verstarb in Bensheim a. d. Bergstraße, im 83. Lebensjahr, Prof. Dr.

GEORG MERLING.

Ein Nachruf wird demnächst in den Berichten erscheinen.

Die Anwesenden ehren das Andenken an die Toten durch Erheben von den Sitzen.

Am 5. Dezember 1938 feierte unser Ehrenmitglied Hr. A. Sommerfeld (München) seinen 70. Geburtstag. Hr. H. Wieland hat folgende von Hrn. M. v. Laue verfaßte Adresse überreicht:

Herrn Geheimen Hofrat Professor Dr.

ARNOLD SOMMERFELD

Dr. phil., Dr. med. h. c., Dr.-Ing. e. h., D. Sc.

Hochverehrter Herr Jubilar!

Zum siebzigsten Geburtstage bringt Ihnen die Deutsche Chemische Gesellschaft, welche Sie mit Stolz zu ihren Ehrenmitgliedern zählt, ihre herzlichsten Glückwünsche dar. Sie gedenkt mit Bewunderung und in Dankbarkeit der Förderung, welche auch die Chemie durch Ihre, des Physikers, Arbeiten erfahren hat.

Sie begannen in jungen Jahren recht fern von aller Chemie, als Sie als Mathematiker Ihr Können auf elektromagnetische, optische oder maschinentechnische Probleme anwandten. Und Sie sind der Mathematik stets treu geblieben, insofern Ihre Arbeiten der mathematischen Seite besondere Liebe und Sorgfalt widmeten. Aber Sie wechselten den Gegenstand, als Sie der Berufung auf den durch Boltzmanns Fortgang verwaisten Lehrstuhl der theoretischen Physik in München gefolgt waren. Die damals noch wenig erforschten Röntgenstrahlen, von deren Erzeugung durch Elektronenstoß eine in manchen Zügen bis heute gültige Arbeit von Ihnen handelt, brachten Sie auf atomare Probleme. Diese Untersuchung war noch nicht quantentheoretisch. Aber als einer der Ersten betonten Sie die Wichtigkeit des Planckschen elementaren Wirkungsquantums für die Atomtheorie, und in der Tat hat diese Erkenntnis Ihre ganze weitere Forschung bestimmt. Die Atomtheorie aber überbrückt jene Kluft zwischen Physik und Chemie, welche eine vielfach durch Äußerlichkeiten bedingte historische Entwicklung entgegen der Natur geschaffen hatte.

Nachdem Niels Bohr in den gequantelten Kreisbahnen seines Atommodells die Rolle des Wirkungsquantums formelmäßig festgelegt hatte, waren Sie es besonders, der durch Einführung der Nebenquantenzahl und der Richtungsquantelung Ordnung schuf in der bis dahin unübersehbaren Fülle der Spektren, jener Spektren, welche seit Kirchhoff und Bunsen eins der sichersten Mittel zur Erkennung chemischer Elemente bilden. Ihre Relativitätskorrektur deutete Feinheiten darin und ermöglichte erst ein Ver-

ständnis der Spektralserien im Röntgengebiete; ja in heutigen kosmisch-atomistischen Prophezeiungen spielt die Sommerfeldsche Aufspaltungskonstante eine wichtige, fast mystische Rolle. Zwar hat sich seit dieser Frühzeit der Atomtheorie die Auffassung vielfach geändert; die Phasenintegrale sind der Matrizenrechnung und der Schrödinger-Gleichung gewichen. Aber jene Ideen wirken nach, und die Ordnung der Spektren, welche damals geschaffen wurde, gehört zweifellos zum bleibenden Besitz der Wissenschaft.

Schon in ihren Anfangszuständen unterschied die Chemie Metalle und Nichtmetalle. Nach Entdeckung des Elektrons hatten H. A. Lorentz, Paul Drude und andere den metallischen Zustand durch Annahme freier Leitungselektronen zwischen den Atomen erklärt, nicht ohne Erfolg. Aber außer minder wichtigen Fragen blieb unverstanden, warum sich deren Freiheit nicht in einer stark vergrößerten spezifischen Wärme äußert. Als nun Enrico Fermi seine Quantentheorie der Gasentartung formuliert hatte, erkannten Sie, daß deren wichtigste Anwendung gerade bei den Leitungselektronen liegt, daß sich insbesondere damit das Problem der spezifischen Wärme löst. Schüler von Ihnen waren es, welche dann diese Ideen fortführten und die Atom-Anordnung berücksichtigten. Heute haben wir so ein volles quantentheoretisches Verständnis für den Unterschied zwischen Metallen und anderen Elementen. Das kommt auch in dem wachsenden Verständnis für die Eigenschaften der praktisch so wichtigen Metall-Legierungen zur Auswirkung.

Das ganze, weit ausgedehnte Feld der Atomtheorie zu beackern, übersteigt die Kräfte eines einzelnen. Eine Generation von Physikern mußte daran mitwirken, und es wird einem Historiker der Physik nicht leicht fallen, die Rollen auch nur der einzelnen Führer dabei reinlich voneinander zu scheiden. Aber Ihr Name, verehrter Herr Jubilar, wird dabei jedenfalls an einer der ersten Stellen stehen, nicht nur wegen Ihrer eigenen Arbeiten, sondern auch wegen der großen atomtheoretischen Schule, die Sie geschaffen haben und durch welche zahlreiche der besten jüngeren Physiker gegangen sind. Für diese unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen einer unermüdlichen Tätigkeit dankt Ihnen, besonders am heutigen Tage

Die Deutsche Chemische Gesellschaft.

Richard Kuhn, Präsident.

Zum 25-jährigen Dienstjubiläum von Hrn. M. Pflücke wurde die nachstehend abgedruckte, von Hrn. R. Kuhn verfaßte Adresse durch Hrn. R. Weidenhagen überreicht:

Am 1. Januar 1914 sind Sie, sehr geehrter Herr, Dr. phil.

MAXIMILIAN PFLÜCKE

als Redaktionsassistent von Herrn Professor Dr. A. Hesse in die Dienste der Deutschen Chemischen Gesellschaft getreten.

25 Jahre

unermüdlicher und erfolgreicher Arbeit am Chemischen Zentralblatt liegen heute hinter Ihnen. Die Deutsche Chemische Gesellschaft beglück-

wünscht Sie zu diesem Jubiläum. Sie verbindet damit den aufrichtigsten Dank für die Entwicklung, die das Chemische Zentralblatt in dieser Zeit erfahren hat, und sie ist glücklich, auch die Zukunft ihres umfangreichsten literarischen Unternehmens, dessen alleiniger Hauptredakteur Sie seit 1928 sind, Ihrer Leitung anvertraut zu wissen.

Immer neue und immer größere Anforderungen sind dem Zentralblatt erwachsen, durch die in allen Ländern zunehmende Bedeutung der Chemie für die Menschheit. Die gewaltige Vermehrung der wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Patentschriften, die damit Hand in Hand geht, hat aber Ihre Absicht ein wirklich „Vollständiges Repertorium für alle Zweige der reinen und angewandten Chemie“ zu schaffen, nicht zu erschüttern vermocht. Halten Sie weiterhin an diesem Ziele fest!

Schon frühzeitig haben Sie am bedeutungsvollen Ausbau der Patentberichterstattung mitgewirkt und später die grundlegende Neugestaltung der „Jahres- und Generalregister“ durchgeführt, die unentbehrlich geworden sind. Die Lücke, die durch den Fortfall der „Literatur-Register der organischen Chemie“ entstanden wäre, haben Sie so geschlossen und durch die Registrierabteilung Ihrer Redaktion eine handbuchmäßige Überarbeitung und systematische enzyklopädieartige Anordnung des ungeheuren Stoffes angebahnt.

Je leichter Sie dem Chemiker seine Arbeit machen, desto größer wird der Umfang der Literatur, die von neuem Ihnen zufließt und die abermals von Ihnen bewältigt werden muß. Dies ist nun einmal der Kreislauf der Dinge.

Im Jahre 1914, als Ihre Tätigkeit beim Chemischen Zentralblatt begann, hat dieses über 8300 Arbeiten aus 140 Zeitschriften und über 1280 Deutsche Patente auf 4240 Seiten berichtet. Im Jahre 1938 sind es bereits 70000 Referate aus nahezu 3000 Zeitschriften und den Patentschriften von 21 Ländern bei einem Umfange von 12000 Seiten gewesen. Die hingebungsvolle Unterstützung durch einen Stab ausgezeichnete Mitarbeiter, die Sie herangebildet haben, ist nicht zuletzt an diesem einzigartigen Erfolg Ihrer redaktionellen Tätigkeit beteiligt. Die Deutsche Chemische Gesellschaft erblickt daher in Ihrem Festtage eine willkommene Gelegenheit auch jedem einzelnen Ihrer treuen Mitarbeiter und Helfer Dank und Anerkennung für die dem Chemischen Zentralblatt geleisteten Dienste feierlich auszudrücken.

Richard Kuhn, Präsident.

Berlin, den 1. Januar 1939.

Als Mitglieder werden vorgeschlagen:

- Hr. Klein, Dipl.-Ing. Peter, Tiergartenstr. 44, Breslau 16 (durch R. Suhrmann und R. Weidenhagen).
- „ Maltha, Ir. P., Postbus 10, Deventer (Holland) (durch R. Weidenhagen und M. Pflücke).
- „ Spring, F. S., The University, Manchester (Engld.) (durch A. Todd und J. Kenner).
- „ Montfort, Dr. Fritz, Adolf-Hitler-Str. 9, Ludwigshafen a. Rh. (durch W. v. Fünser und R. K. Müller).

- Hr. Stimler, Dr. Fritz, Trautenauplatz 16, Wien XIX (durch A. Zinke und A. Pon-gratz).
- .. Schrepfer, Dr. Rich., Hindenburgstr., Vietz (Ostbahn) (durch A. Hock und K. Heicken).
- .. Gockel, Dr. Heur., Cäcilienstr. 46, Hohen-Neuendorf b. Berlin (durch H. Ohle und H. Bahr).
- .. Lung, Dr. Kan-Hou, Nestorstr. 4, Berlin-Halensee (durch R. Weidenhagen und H. Wegner).
- .. Redies, Max Fritz, 25 Bond Street, Mosman, Sydney/N. S. W. (Austral.) (durch C. Fawsitt und J. Earl).
- .. Schepp, Dr. Rud., Osthofener Weg 16, Berlin-Nikolassee (durch A. Lottermoser und W. Graßmann).
- .. Walter, Dr. Karl Hans, Eckpergasse 24, Wien XVIII (durch O. Dafert und H. Zmrzlik).
- .. Müller-Berghaus, Dipl.-Ing. Joachim, Hardenbergstr. 3, Berlin-Charlottenburg 2 (durch A. Stock und O. Johannsen).
- .. Leiß, Dr. Franz, Prinzregentenstr. 20, München (durch P. Halbig und A. Treibs).
- .. Sokolowski, Ing. chem. Z., c./o. Boguminskie Zaklady Chemiczne S. A., Nowy Bogumin (Polen) (durch W. Schröter und R. Weidenhagen).
- .. Luber, Dr. Anton, Prinz-Wilhelm-Str. 19, Mannheim (durch H. Tanneberger und F. Kerckow).
- .. Middelberg, Alex. W. F., c./o. N. V. Organon, Oss (Holland) (durch P. Verkade und R. Weidenhagen).
- .. Beck, Dr.-Ing. Ludwig, Hofstr. 71, Krefeld (durch W. Weltzien und J. Willems).
- .. Kirrmann, Prof. Dr. Albert, 2, rue Goethe, Straßburg (Frankr.) (durch H. Fischer und A. Treibs).
- .. Pardun, Dr. phil. Herm., 3, Hafenstr. 4, Hamburg-Harburg (durch R. Schenck und H. Kaufmann).
- .. Riedel, Martin, Hennigsdorfer Str. 23, Berlin-Frohnau (durch P. Baumgarten und A. Dornow).
- .. Arndt, Dr. Fritz, Hanielweg 22, Berlin-Marienfelde (durch K. Rülke und M. Pflücke).
- .. Müller, Dr.-Ing. Karl, Gehestr. 17, Dresden-N. (durch A. Simon und R. Weidenhagen).
- .. Ledoga, S. A., Via Carlo Tenca 32, Milano (Ital.) (durch R. Lepetit u. E. Parisi).
- .. Wittekindt, Dr. W., Rathausstr. 8, Wiesbaden-Biebrich (durch H. Altgelt und J. Einig).
- .. Koll, Dozent Dr. Werner, Forsthausstr. 105a, Frankfurt a. M. (durch F. Külz und K. Felix).
- .. Türck, Dr.-Ing. Heinr., Eppsteinstr. 42, Frankfurt a. M. (durch G. Bugge und R. Gaul).
- .. Plöbst, Dr. Walter, Ludwigstr. 17, München 22 (durch H. Wieland und E. Schmidt).
- .. Linstead, Prof. R. P., Dept. of Chemistry, The University, Sheffield 10 (Engl.) (durch R. Kuhn und R. Weidenhagen).
- .. Rogai, Prof. Francesco, Ist. di Chim. Agraria, R. Universita, Pisa (Ital.) (durch P. Mazza-Kessler und F. Graziani).
- .. Schormüller, Dr. J., Unter den Eichen 82/84, Berlin-Dahlem (durch G. Reif und G. Borries).
- .. Barnard, Mrs. A. A., c./o. Agricultural and Mechanical College, College Station, Texas (USA) (durch K. Thomas und H. Harrassowitz).
- .. Menzel, Waldemar, Wilhelmshavener Str. 51, Berlin NW 21 (durch H. Scheibler und W. Krabbe).

- Hr. Linke, cand. ing. Heinz, Mainauer Str. 3, Berlin-Friedenau (durch H. Scheibler und W. Krabbe).
- „ Kassube, cand. chem. Berth., Mommsenstr. 20, Berlin-Charlottenburg (durch H. Scheibler und W. Krabbe).
- „ Rahmati, M. A., Westendallee 49, Berlin-Charlottenburg 9 (durch H. Scheibler und W. Krabbe).
- „ Skroch, Bernh., Schuhbrücke 39, Breslau 1 (durch W. Awe und Th. Böhm).
- „ Büssem, Wilhelm, Nonnenberger Str. 50, Köppelsdorf/Thür. (durch W. Eitel und U. Hofmann).
- „ Fischer, Dr. Walter, Königin-Luisenstr. 19, Berlin-Dahlem (durch G. Hilgendorff B. Blaser).
- „ Kascher, Heinr., Augsburgstr. 53, Berlin W (W. Krabbe und E. Polzin).
- „ Weinig, Dr. Emil, Johannisallee 28, Leipzig (E. Strack und F. Timm).
- „ Vossen, Ed., Niehlerstr. 102, Köln-Nippes (durch F. Scharf und W. Foerst).
- „ Muth, J. Fr., Schwanthalerstr. 31, München (durch G. Rauchalles und R. Weidenhagen).
- „ Müller, Dr. J., i. Hse. Österr. Chem. Werke G. m. b. H., Weißenstein ob der Drau, Kärnten (durch J. Pfleger und H. Busch).
- „ Hassan-Ali, S., Uhlandstr. 48, Berlin W 15 (durch A. Schleede und M. Pflücke).

Neu erschienene Veröffentlichungen der Gesellschaft:

- Beilsteins Handbuch der organischen Chemie. 4. Aufl. Band XXVIII.
1. Teil. General-Sachregister für die Bände I—XXVII des Hauptwerks
und ersten Ergänzungswerks A—G. Berlin 1938.
Band XXX. Berlin 1938.
Band XXXI. Berlin 1938.

- Gmelins Handbuch der anorganischen Chemie. 8. Aufl.
System-Nr. 22: Kalium (Lfg. 6 und 7). Berlin 1938.
System-Nr. 66: Osmium mit einem Anhang über Ekaosmium. Berlin 1939.
System-Nr. 68: Platin (Teil A — Lfg. 1). Berlin 1938.

Für die Bücherei ist als Geschenk eingegangen:

1806. Abegg, R., Auerbach, Fr. und Koppel, I. Handbuch der anorganischen Chemie. 4. Band, 3. Abt., 2. Teil, A, Lfg. 3. Leipzig 1938.

Neuanschaffungen der Bücherei:

3232. Bömer, A., Juckenack, A., Tillmans, J. Handbuch der Lebensmittelchemie. 8. Band: Wasser und Luft. 1. Teil: Technologie des Wassers. Berlin 1939.
3536. Bomskov, Chr. Methodik der Hormonforschung. 2. Band: Ovar, Hoden, Hypophysenvorderlappen. Leipzig 1939.
2056. Deutsche Bunsen-Gesellschaft. XII. Physikalische Chemie der Grenzflächenvorgänge. 43. Hauptversammlung Breslau, 1.—4. Juni 1938. Berlin 1938.
3602. Deutsches Hochschulverzeichnis. 119. Ausgabe 1938/1939. Leipzig o. J.
2324. Kausch, O. Handbuch der künstlichen plastischen Massen. 2. Aufl. München 1939.

2539. Seitz, F. Vitamine und Hormone. 2. Teil: Darstellung von Vitaminpräparaten. Leipzig 1939.
2007. Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich. 57. Jhrg. 1938. Berlin 1938.
3506. Verein deutscher Ingenieure. Bücher der Anstrichtechnik. 2. Buch. Berlin 1937.

In der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. Erich Thilo, Gerhard Rogge: Über die thermische Umwandlung des Anthophyllits, eines Minerals der Asbestfamilie und die Polymorphie des $MgSiO_3$. Vorgetragen von Hrn. E. Thilo.
2. Josef Schmidt-Thomé: Neuere Synthesen in der Reihe der Keimdrüsenhormone.

Der Vorsitzende:
A. Schleede.

Der Schriftführer:
R. Weidenhagen.